

Heinrich Zillich

Nebelfrieden

Auf die Ballen schwarzer Buchen
sinkt herunter breit die Wolke
zeitlos wie die Abendstund.
Zögernd streift des Windes Suchen
noch einmal den heißen Mund
und erhebt des Nebels Molke
wogend aus der Täler Grund.

So von unten, so von oben
wirst du schattenweiß umdroht.
Doch die Vesperglocken loben
ganz von ferne Gottes Brot
und verankern auch dein Boot.

Steigst heraus in blindem Schauen,
keines Schrittes Pfad ist dein,
dennoch hüllt dich ein Vertrauen
wie das Lid die Augen ein.

Der dem Abend ist verwandt =
plötzlich hörst du wasserhell
wie an eines Brunnens Rand,
Frieden, o du kühler Quell!
Stumm zum Trunk höhlt sich die Hand -